

ISSELBURG

Der Wald ächzt unter der Hitze

Die anhaltende Trockenheit im Wald bereitet Cornelius Rös als Revierleiter in der Fürstlich Salm-Salm'schen Forstverwaltung Sorgen. Der Waldfachmann wünscht sich sehnlichst Regen und warnt vor der Waldbrandgefahr.



Revierförster Cornelius Rös an einer Eiche in Anholt. Die älteren Bäume leiden noch immer an den Schäden, die ihnen die Trockenheit der vergangenen Jahre zugefügt hat.

FOTO: theo theissen
von Theo Theissen

Isselburg „Was wir jetzt dringend brauchen, ist Regen“, sagt Revierförster Cornelius Rös. Von ihm aus könne es in den kommenden Wochen immer mal wieder nass werden, fügt er hinzu. „Die Natur braucht das, nachdem es in den letzten Wochen viel zu trocken war und die Böden wieder auszutrocknen beginnen“, erläutert der 29-jährige Revierleiter in der Fürstlichen Salm-Salm'schen Forstverwaltung.

Ihm zufolge hat die nicht unerhebliche Niederschlagsmenge im März dafür gesorgt, dass die oberste Bodenschicht ausreichend feucht war. Doch das ist inzwischen vorbei. Rös stellt fest: „Die jetzt anhaltende Trockenheit lässt die Oberfläche der Lehmböden hier in Isselburg wieder hart wie Beton werden, sodass sie kein Wasser aufnehmen können, wenn es mal regnen sollte.“ Weiche Oberböden seien aber für die Durchlässigkeit wichtig, „damit das Wasser ins Erdreich sickern kann und die tiefer gelegenen Schichten erreicht“.

Auch die Bäume im Wald leiden unter der Trockenheit, unter der Hitze und zusätzlich unter den Schädlingen, die gerade in den heißen Monaten aktiv sind. Allen voran Borkenkäfer, Grüner Eichenwickler und Eichenprozessionsspinner. Cornelius Rös sagt: „Zum Johannistag am 24. Juni teilt die Eiche noch einmal aus, bildet neue Triebe und Blätter, doch die Schädlinge fressen vieles davon weg.“

Noch sei das Wurzelwerk der Alteichen feucht, merkt der Revierförster an. Doch auch für sie werde es zunehmend kritischer. „Auch dünnborkige Buchen sind gefährdet“, warnt Röö. „Ähnlich wie beim Sonnenbrand kann ihnen die Sonne schwere Verbrennungen zufügen.“

Regen wäre jetzt für alle Bäume gut“, unterstreicht Röö. „Er hilft jungen Pflanzenkulturen, sich zu regenerieren“, erklärt der Fachmann. „Die jungen Bäume – Trauben- und Stileichen, die amerikanische Roteiche, aber auch Edelkastanie und Schwarznuss – gedeihen gut. Aber während der Jungwald sich relativ gut entwickelt, machen uns viele alte Bäume weiterhin Sorge.“ Denn sie hätten bereits durch die vergangenen Trockenperioden „Langzeitschäden“ davongetragen.

Die Naturverjüngung im Wald werde wegen ihrer großen Bedeutung „als genetischer Pool vorangetrieben“, berichtet Röö. Rehwild sei da ein Störfaktor, weil die Tiere Rinde und Zweige der jungen Bäume anknabberten. Deshalb werde der Rehbestand im Revier auch weiterhin kontrolliert kurz gehalten, erklärt der Förster. Niederwild wie Hasen, Kaninchen oder Fasane seien dagegen für die jungen Bäume keine Bedrohung.

Eine ganz andere Bedrohung sieht Cornelius Röö derzeit in der Waldbrandgefahr. In diesem Zusammenhang bittet er alle, die sich im Wald aufhalten, besonders aufmerksam und vorsichtig zu sein. Dass man im Wald keine Zigarettenkippen wegwirft, versteht sich von selbst. Offene Feuerstellen und Grillen seien im Wald verboten, betont Röö. Er gibt zu bedenken: „Schon ein winziger Funke kann genügen, um alles in Brand zu setzen.“ Wer Flammen oder Rauch im Wald bemerke, sollte sofort die Forstverwaltung oder die Feuerwehr informieren.